

GEMEINSAMES MUSIZIEREN gesellschaftlich unverzichtbar



Die 3 PLUS

Positive Aspekte
des Amateurmusizierens

Natalie Röse

Gemeinsames Musizieren gesellschaftlich unverzichtbar

Ergebnisbericht einer Studie mit über 1.000 Amateurmusizierenden zu
Einstiegsgründen und Bedürfnissen sowie zu Alternativen und Erkenntnissen zur
Ensemblearbeit während der Pandemie

Kompetenznetzwerk
NEUSTART AMATEURMUSIK

20. Januar 2023

bundesmusikverband.de/grundlagen

NEUSTART AMATEURMUSIK ist ein Förderprogramm
zur Erhaltung und Wiederbelebung der Amateur-
musik in Pandemiezeiten im Rahmen von NEUSTART
KULTUR

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Natalie Röse (Doktorandin Universität Kassel)

Kontakt: roese@blasmusikverbaende.de

Zusammenfassung der Ergebnisse

Vor dem Hintergrund der unstillen Ensemblearbeit während der Corona-Pandemie wurde eine Online-Umfrage vom 01.02. bis 20.03.2022 durchgeführt, an der 1.147 Personen teilnahmen. Es wurden Daten zur bisherigen Musikpraxis und dem Erleben dieser während der Pandemie erhoben. Diese geben Aufschluss über einzelne Komponenten des Amateurmusizierens und über Auswirkungen der Pandemie auf dieses.

Bedeutung der Amateurmusik für die Gesellschaft

- + Es konnten acht Dimensionen des Amateurmusizierens identifiziert werden: Partizipation, Gemeinschaft, Musik erleben, Ausgleich, Ernsthaftigkeit, Emotionen, Wohlfühlen, Gemeinsam Lernen. Auf Grundlage dieser Dimensionen kann gezeigt werden, dass Amateurmusizieren dem anglo-amerikanischen Konzept der „Community Music“ zugeordnet werden kann und das „Soziale Kapital“ stärkt.
- + Es können sechs Dimensionen von Einstiegsgründe in ein Ensemble festgestellt werden: Personen treten demnach aus musikalischen, sozialen, selbstorientierten, absichtslosen, pragmatischen und lernorientierten Gründen in ein Ensemble ein.
- + Die Bedeutung dieser Dimensionen ist abhängig von Rahmenbedingungen und Merkmalen einzelner Personen:
 - + Im ländlichen Raum sind Partizipation, Gemeinschaft und Wohlfühlen wichtiger, soziale Gründe sind für den Einstieg entscheidender. Im städtischen Raum ist Musik erleben wichtiger und für den Einstieg sind musikalische Gründe entscheidender.
 - + Mitwirkenden in Instrumentalensembles ist Musik erleben wichtiger und für den Einstieg sind musikalische Gründe entscheidender als Mitwirkenden in Vokalensembles. Letzteren ist Wohlfühlen wichtiger.
 - + Je niedriger das musikalische Niveau der Befragten, desto weniger wichtig sind Partizipation, Musik erleben und Ernsthaftigkeit. Wichtig sind jedoch Ausgleich und Wohlfühlen sowie für den Einstieg lernbezogene Gründe.
 - + Je länger Personen in einem Ensemble sind, desto wichtiger ist ihnen Partizipation.
 - + Mit steigendem Alter ist Gemeinschaft weniger wichtig. Wichtig sind die Dimensionen Musik erleben, Emotionen, Wohlfühlen, gemeinsames Lernen und Ernsthaftigkeit.
 - + Je niedriger das Niveau, desto wichtiger sind lernbezogene Gründe für den Einstieg.

Amateurmusik während der Pandemie

- + Mitwirkende in Amateurmusikensembles fühlten sich in stattfindenden Proben sicher. Sie brachten Verständnis und Akzeptanz für die Umsetzung von Schutzmaßnahmen und Bedürfnisse einzelner auf.
- + Es zeigt sich, dass Personen nach musikalischer Betätigung suchen, diese jedoch eng verknüpft ist mit dem gemeinsamen Musizieren, wofür es während der Pandemie keine Alternative gab.
- + Erkenntnisse über die Ensemblearbeit während der Pandemie können in fünf Dimensionen dargestellt werden: Entlastung, Wertschätzung, Ersatzangebote, Problembewusstsein, eigene musikalische Entwicklung und Vermissen der Gruppe.
- + Die Bedeutung einzelner Erkenntnis-Dimensionen ist abhängig von Rahmenbedingungen und Merkmalen einzelner Personen:
 - + Im ländlichen Raum spielt das Vermissen der Gruppe eine größere Rolle als im städtischen Raum.
 - + In Instrumentalensembles ist der Wunsch, die eigene musikalische Entwicklung voranzutreiben, verbreiteter als in Vokalensembles.
 - + Je länger Personen bereits Teil des Ensembles sind, desto stärker treten das Problembewusstsein und das Vermissen der Gruppe auf.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Amateurmusizieren in Deutschland	6
1.1	Bedeutung der Amateurmusik für die Gesellschaft	6
1.2	Amateurmusik während der Pandemie	7
2	Wie wird die Mitwirkung in Amateurmusikensembles während der Pandemie bewertet?	8
2.1	Methodik und Fragebögen	8
2.2	Eigenschaften der Teilnehmenden der Studie	8
3	Ergebnisse der Umfrage	11
3.1	Gründe für den Einstieg in ein Amateurmusikensemble	11
3.2	Bedürfnisse von Amateurmusizierenden	13
3.2.1	Aspekte der „Community Music“ in der Amateurmusik	14
3.2.2	„Soziales Kapital“ der Amateurmusik	15
3.3	Auswirkungen der Pandemie auf Proben im Ensemble	17
3.4	Alternativen zum Ensemblesmusizieren	19
3.5	Erkenntnisse während der Pandemie	20
3.6	Fazit	22
	Literaturverzeichnis	23

1 Einleitung: Amateurmusizieren in Deutschland

Laut einer repräsentativen Umfrage des Musikinformationszentrums aus dem Jahre 2021 bezeichnen sich 19 % der deutschen Bevölkerung als Hobby-, Amateur- oder Freizeitmusiker. Besonders der Anteil der musizierenden Kinder und Jugendlichen ist mit fast 50 % sehr hoch [Mus21]. Wiederum Teil eines Amateurmusikensembles sind Stand 2019 mindestens 2,9 Millionen Menschen in Deutschland [Rei19] (Meldungen der einzelnen Verbände)¹. Die Zahlen zeigen: Amateurmusizieren spielt eine wichtige Rolle in der kulturellen Landschaft Deutschlands.

1.1 Bedeutung der Amateurmusik für die Gesellschaft

Was Amateurmusizieren in Deutschland ausmacht, welche Bedürfnisse dort erfüllt werden können und was sie für die Gesellschaft, aber auch für den Einzelnen leisten kann, wurde bisher wenig untersucht. Reimers [Rei19] vergleicht die Arbeit in Amateurmusikensembles jedoch mit dem aus dem anglo-amerikanischen stammenden Konzept der „Community Music“. „Community Music“ wird als musikalisch-ästhetische Praxis mit sozialem und gesellschaftlichem Anspruch beschrieben, welche mit den Aspekten Partizipation, Integration und Inklusion verbunden ist [Rei19]. Banffy-Hall und Hill [BH17] definieren den Begriff weitergehend als ein „aktives Musizieren in Gruppen, wobei die Musik als Ausdruck dieser Gemeinschaft erarbeitet wird und ihren sozialen Kontext spiegelt“. Weiterhin stünden „der musikalische und der soziale Prozess gleichwertig nebeneinander“. Der gleichberechtigte Umgang, die freiwillige Teilnahme, die Eröffnung von Gestaltungsräumen und das selbstbestimmte Agieren einer Gruppe sind ebenfalls Merkmale der „Community Music“ [BH17].

Reimers [Rei19] bezeichnet die Amateurmusikszene weiterhin als „eine der größten Bewegungen des bürgerlichen Engagements in Deutschland“. Dies trage einen wesentlichen Bestandteil zur Zivilgesellschaft bei. Diese Aussage legt nahe, dass Amateurmusikensembles einen großen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in Deutschland leisten. Ein theoretisches Konzept nach Putnam [Put93] bezeichnet das Vorhandensein von „Sozialem Kapital“ in einer Gesellschaft als Notwendigkeit für das Gelingen von Konflikt- und Problemlösung. Langston und Barrett [LB08] wiesen folgende Aspekte des „Sozialen Kapitals“ in einem „community choir“ in Australien nach: Vertrauen, Partizipation, Interaktion, bürgerschaftliches und gesellschaftliches Engagement, Freundschaft, Kooperation, Verpflichtung und Gegenseitigkeit, geteilte Normen und Werte sowie Lernen und Gemeinschaft.

¹erfasst wurden hier nur jene Ensembles, die Mitglied eines Verbands sind

1.2 Amateurmusik während der Pandemie

Beginnend mit der Empfehlung zur Absage größerer Veranstaltungen und schließlich mit den darauf folgenden strengen Kontaktbeschränkungen im März 2020 kam in Deutschland die reguläre Arbeit von Amateurmusikensembles bis zu ersten Lockerungen im Bereich der Freizeitaktivitäten im Mai 2020 nahezu vollständig zum Erliegen [Die20a]. Erste Präsenzproben waren im Sommer 2020 unter Corona-Schutzmaßnahmen wie Abstandsregelungen, Testungen und Kontaktnachverfolgung wieder möglich, ehe der „Lockdown light“ ab Ende Oktober 2020 und der darauffolgende „harte Lockdown“ bis Ende Januar 2021 erneut zu einem Stillstand der Proben- und Ensemblearbeit in Präsenz führten [Die20b]. Auch im Jahre 2021 konnte die Arbeit in Ensembles nur unter Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden. Der Anstieg an Infektionen im Herbst 2021 und die Verpflichtungen zur 3G- und 2G-Regel an öffentlichen Orten [Die21] (unterschiedliche Ausprägung je nach Bundesland) begrenzten die Möglichkeiten der Ensemblearbeit ein weiteres Mal.

2 Wie wird die Mitwirkung in Amateurmusikensembles während der Pandemie bewertet?

Vor dem Hintergrund dieser unsteten und in Teilen nicht stattfindenden Ensemblearbeit in den Jahren 2020 und 2021 wurden Mitwirkende verschiedener Amateurmusikensembles zu Gründen für ihren Einstieg, Bedürfnissen bei der Mitwirkung und dem Erleben und Bewerten ihrer Musikpraxis während der Corona-Pandemie befragt. Durchgeführt wurde diese Umfrage im Rahmen eines Promotionsvorhabens. Die erhobenen Daten schließen einen Reflexionsprozess ein, welcher sich während der Abwesenheit von regulärer Ensemblearbeit zugetragen hat. Nachgegangen wird der Frage: Wie wird die Mitwirkung in Amateurmusikensembles in einer Zeit bewertet, in der diese nicht möglich ist? Weiterhin geben die Ergebnisse Aufschluss darüber, inwiefern die Amateurmusik dem Konzept der „Community Music“ entspricht und außerdem einen Beitrag zum „Sozialen Kapital“ in Deutschland leisten kann.

2.1 Methodik und Fragebögen

Zur Gewinnung der Teilnehmenden wurden insbesondere Strukturen und Kommunikationskanäle des Bundesmusikverbands Chor & Orchester e.V. (BMCO) und des Bundes Deutscher Blasmusikverbände e.V. (BDB) genutzt. Dazu zählen Social Media, Newsletter, Webauftritte, Mailings, Zeitschriften und persönliche Ansprachen. Über Verbandsvertreter*innen im Kompetenznetzwerk NEUSTART AMATEURMUSIK des BMCO war die Informationsweitergabe an die bundesweit tätigen Amateurmusikverbände gewährleistet. Die Teilnehmenden gaben ihre demografischen Merkmale (Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Tätigkeitsbezeichnung) an und beantworteten Fragen zu Merkmalen ihres Ensembles (Standort, Ensembletyp) und ihrer Musikpraxis (Teilnahmedauer, musikalisches Niveau, Auswirkungen der Corona-Pandemie). Ausgehend von Ergebnissen einer vorausgegangenen Interviewstudie mit 22 Amateurspielenden entstanden Fragebögen zur Erfassung der Gründe für den Einstieg in ein Ensemble (25 Items¹), der Bedürfnisse Mitwirkender in einem Ensemble (39 Items), der Alternativen zur Ensemblearbeit während der Pandemie (10 Items) und die während der Pandemie gewonnenen Erkenntnisse über die eigene Musikpraxis (24 Items). Die einzelnen Items wurden auf einer 5-stufigen Likert-Skala (1 = trifft überhaupt nicht zu; 5 = trifft voll und ganz zu) bewertet. Zur Erfassung von Persönlichkeitsmerkmalen wurde der validierte Fragebogen BFI-10 [Ram+13] und zur Erfassung der belohnenden Funktion von Musik der Barcelona Music Reward Questionnaire [Mas+13] genutzt.

2.2 Eigenschaften der Teilnehmenden der Studie

Im Zeitraum vom 01.02. bis 20.03.2022 nahmen 1.147 Personen (672 weiblich, 470 männlich, 5 divers, Durchschnittsalter 49,5 Jahre, SD = 15,0, Minimum = 18, Maximum = 86 Jahre) an einer Online-Umfrage

¹ einzelne Frage oder Aufgabe des Online-Fragebogens

teil. Die regelmäßige Mitwirkung in einem Amateurmusikensemble unmittelbar vor Ausbruch der Pandemie wurde für die Teilnahme vorausgesetzt. Es handelt sich insgesamt um eine Teilnehmergruppe mit hohem Bildungsstand: Fast die Hälfte der Teilnehmenden (47,6 %) besitzen einen Studienabschluss. Bei jeweils ca. 15 % der Teilnehmenden ist das Abitur bzw. die mittlere Reife der höchste Schulabschluss. Dies entspricht Ergebnissen der repräsentativen Umfrage des Deutschen Musikinformationszentrums (MIZ), wonach Angehörige einer höheren sozioökonomischen Schicht in Deutschland signifikant häufiger ein Instrument spielen [Mus21]. Der am häufigsten vertretene Ensembledtyp ist das Blasorchester (39,8 %), 21,4 % ordnen ihr Ensemble als einen „Chor (allgemein)“ ein. Weitere Verteilungen auf unterschiedliche Ensembledtypen können der Tabelle 2.1 und Abbildung 2.1 entnommen werden.

Tabelle 2.1: Verteilung der Teilnehmenden der Studie auf unterschiedliche Ensembledtypen.

Ensembledtyp	Anzahl	Prozent
Blasorchester	457	39.8 %
Sinfonieorchester	45	3.9 %
Big Band	24	2.1 %
Spielleutemusik	24	2.1 %
Kammerorchester	22	1.9 %
Akkordeon- oder Mundharmonika-Orchester	17	1.5 %
Band	17	1.5 %
Posaunenchor	17	1.5 %
Gitarren- oder Zupforchester	14	1.2 %
Brassband	7	0.6 %
Jazz-Combo	2	0.2 %
Fanfarenzug	1	0.1 %
Chor (allgemein)	246	21.4 %
Pop- oder Jazzchor	76	6.6 %
Kirchenchor	54	4.7 %
Konzertchor	53	4.6 %
Kammerchor	35	3.1 %
Sonstiges	36	3.1 %

Es ergibt sich, dass 58,2 % der Teilnehmenden in einem Instrumental- und 41,8 % in einem Vokalensemble musizieren. Die Altersverteilung innerhalb der beiden Gruppen wird in Abbildung 2.2 gezeigt. 57,5 % der Personen musizieren in einem Ensemble, welches sich im ländlichen Raum befindet, während 42,5 % in einem Ensemble mitwirken, welches im städtischen Raum gelegen ist. Ein großer Teil der Teilnehmenden musiziert in einem Ensemble in Süddeutschland (21,4 % in Bayern und 19,1 % in Baden-Württemberg). Die hohe Teilnahmequote Musizierender aus dem Süden Deutschlands bildet die Verteilung der Amateurmusik ab: In Süddeutschland musizieren überdurchschnittlich viele Personen [Mus21].

Anteil Ensemblesarten

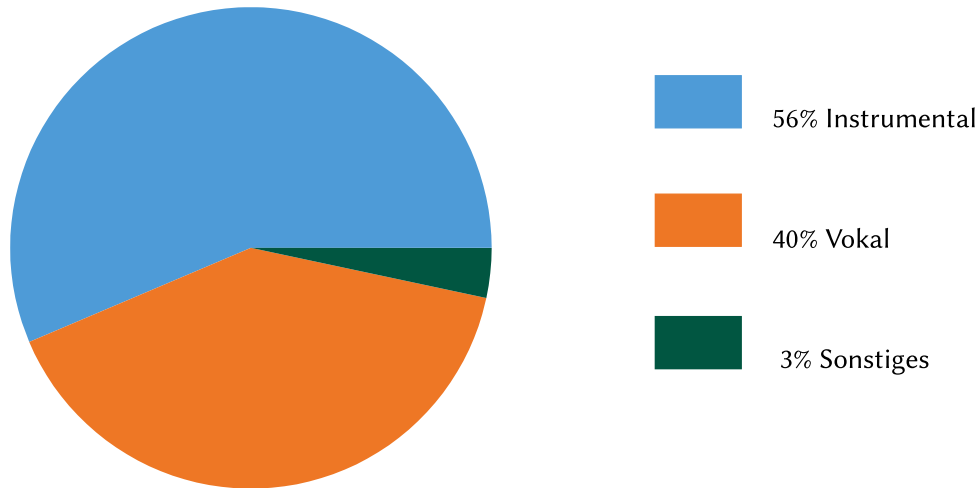


Abbildung 2.1: Verteilung der Teilnehmenden auf unterschiedliche Ensemblesarten.

Altersverteilung der Teilnehmenden

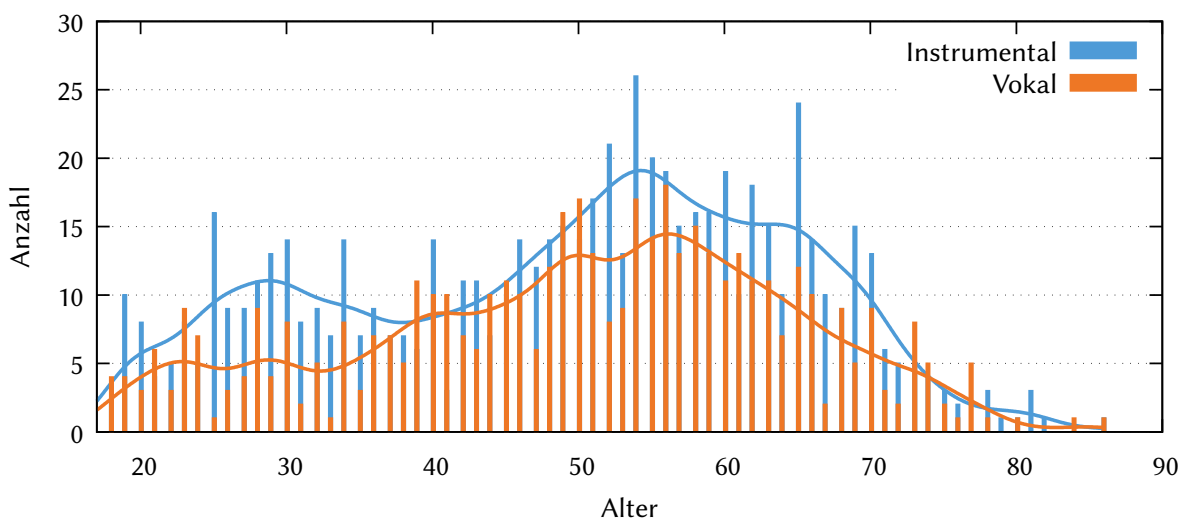


Abbildung 2.2: Altersverteilung je nach Mitwirkung in einem Vokal- oder Instrumentalensemble.

3 Ergebnisse der Umfrage

3.1 Gründe für den Einstieg in ein Amateurmusikensemble

Die Gründe, in ein Ensemble einzutreten, sind vielfältig. In einer Faktorenanalyse¹ der erhobenen Daten kann gezeigt werden, dass einzelne Aspekte aufgrund ihrer jeweiligen Faktorladung² zu übergeordneten Faktoren zusammengefasst werden können. Strukturgebend können daraus sechs Dimensionen³ abgeleitet werden, welche die Vielfalt der Gründe übergeordnet beschreiben (Tabelle 3.1)

Hewitt und Allan [HA13] teilten die Gründe für das Musizieren in einem Ensemble in Gründe für den Einstieg und Gründe für das Weitermachen ein. Für junge Menschen sei beim Einstieg in ein Ensemble vor allem die musikalische Weiterentwicklung wichtig (vergleichbar mit der Dimension *Selbstorientierte Gründe*). Passend zu den Ergebnissen dieser Studie werden beim Weitermachen soziale Gründe (Dimension *Soziale Gründe*) wichtiger. Außerdem spielen die Qualität des Ensembles und der Leitenden und das Repertoire (vergleichbar mit der Dimension *Musikalische Gründe*) sowie die persönliche soziale und musikalische Weiterentwicklung (vergleichbar mit der Dimension *Selbstorientierte Gründe*) eine Rolle [HA13]. Auch bei Maury und Rickard [MR22] werden sowohl *Soziale Gründe* (positive Interaktionen mit anderen Mitgliedern) und *Musikalische Gründe* (Spaß am Singen) genannt, in einem Chor mitzuwirken.

Welche der sechs Dimensionen nun besonders wichtig für den Einstieg in ein Ensemble sind, hängt von unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Merkmalen einzelner Personen ab, die mithilfe von statistischen Modellen untersucht wurden: Es zeigt sich, dass Personen im städtischen Raum *Musikalische Gründe* wichtiger sind als im ländlichen Raum. Im ländlichen Raum spielen *Soziale Gründe* eine wichtigere Rolle als im städtischen Raum. Dies zeigt, dass sich möglicherweise Mitgliederwerbung und Ausrichtung ländlicher und städtischer Ensembles unterscheiden. Es kann aber auch auf Menge und Unterschiede des Angebots verschiedener (musikalischer) Freizeitaktivitäten zwischen Stadt und Land hinweisen und besondere soziale Eigenschaften des Dorflebens und die Anonymität des Stadtlebens verdeutlichen.

Wollen Personen in ein Instrumentalensemble einsteigen, so sind *Soziale Gründe* wichtiger als beim Einstieg in ein Vokalensemble. Während Lonsdale und Day [LD21] zeigen, dass Mitwirkende eines Chors ein größeres Zugehörigkeitsgefühl erleben als Mitwirkende anderer Freizeitaktivitäten (unter anderem auch das Musizieren in einem Instrumentalensemble), könnte das Ergebnis dieser Studie darauf hinweisen, dass sich das Zugehörigkeitsgefühl in Chören erst nach einer längeren Teilnahme und gegebenenfalls durch gemeinsames Musizieren einstellt. Weiterhin könnte hier ebenfalls ein Unterschied

¹Statistisches Verfahren, um aus vielen verschiedenen Variablen auf wenige übergeordnete zu schließen.

²Theoretisch sind Werte zwischen -1 und +1 möglich. Der Betrag der Faktorladung zeigt an, wie eng eine Variable mit einem Faktor zusammenhängt: Beträge nahe bei 0 zeigen an, dass kaum ein Zusammenhang besteht. Je höher der Betrag, desto enger ist der Zusammenhang.

³Die Bezeichnungen der jeweiligen Dimensionen wurden auf Basis der beinhalteten Aspekte von der Autorin gewählt.

Tabelle 3.1: Sechs Dimensionen von Gründen, die zum Einstieg in ein Ensemble führen. Die jeweilige Faktorladung zeigt die Stärke des Zusammenhangs zwischen Faktor und Variable.

Dimension	Aspekte	Faktorladung
<i>Musikalische Gründe</i>	Die Musik machen können, die persönlich gefällt	0.71
	Viele verschiedene Stücke kennenlernen können	0.66
	Qualität persönlich passend	0.59
	Erleben können besonderer Konzerte/Projekte	0.57
	Gute musikalische Leitung	0.53
	Übereinstimmende Ziele aller	0.37
<i>Soziale Gründe</i>	Angebote für außermusikalische Aktivitäten	0.76
	Gute Gemeinschaft	0.59
	Angebote für besondere Aktivitäten	0.58
	Mitwirkung von Bekannten und Freunden	0.50
	Ensembleinterne Ausbildung am Instrument/Stimmbildung	0.43
	Mitwirkung von Familie	0.37
<i>Selbstorientierte Gründe</i>	Persönliche Weiterentwicklung	0.71
	Selbst etwas Neues aufbauen können	0.64
	Sich selbst verwirklichen können	0.61
	Neue Herausforderungen finden können	0.47
	Sich persönlich engagieren können	0.41
<i>Absichtslose Gründe</i>	Überzeugung durch Freunde	1.00
	zufällige Fügung	0.33
<i>Pragmatische Gründe</i>	Gut mithalten können	0.42
	Anlass für regelmäßige musikalische Betätigung	0.42
	Nähe zum Wohnort	0.38
	Mangel an Alternativen	0.31
<i>Lernorientierte Gründe</i>	Von Anderen lernen können	0.40
	Neues erlernen und kennenlernen können	0.34

zwischen grundsätzlicher Ausrichtung des Ensembles sowie der Art der Mitgliederwerbung zu finden sein. Je niedriger das musikalische Niveau von Personen, desto wichtiger sind *Lernorientierte Gründe* beim Einstieg in ein Amateurmusikensemble.

Es zeigt sich, dass das Ensemble nicht allein als Ort wahrgenommen wird, an dem erlernte Fähigkeiten am Instrument oder an der Stimme umgesetzt werden können, sondern vor allem auch als Lernort, der sich insbesondere dadurch auszeichnet, gemeinsam mit anderen zu lernen.

3.2 Bedürfnisse von Amateurmusizierenden

Ebenso, wie es eine Vielzahl an Gründen für den Einstieg in ein Ensemble gibt, spielt auch eine Vielzahl an Bedürfnissen für das Mitwirken im Ensemble eine Rolle. Das Ergebnis dieser Faktorenanalyse kann als übergreifendes Konstrukt verstanden werden, welches das Zusammenkommen unterschiedlicher Bedürfnisse und Erwartungen Einzelner innerhalb eines Amateurmusikensembles erklärt (Tabelle 3.2, Tabelle 3.3).

Tabelle 3.2: Acht Dimensionen an Bedürfnissen, die bei der Mitwirkung in einem Amateurmusikensemble eine Rolle spielen (Dimension 1-4). Die jeweilige Faktorladung zeigt die Stärke des Zusammenhangs zwischen Faktor und Variable.

Dimensionen	Aspekte	Faktorladung
<i>Partizipation</i>	Mitbestimmen können	0.85
	Mitplanen und gestalten können	0.85
	Verantwortung übernehmen können	0.70
	Sich engagieren können	0.60
	Gemeinsam Entscheidungen treffen können	0.51
	Selbst im Mittelpunkt stehen können	0.29
<i>Gemeinschaft</i>	Nach Proben/Konzerten gemeinsam Zeit verbringen	0.78
	Gemeinsame Ausflüge	0.64
	Freundschaften schließen	0.62
	Einander Kennenlernen	0.45
	Zusammenhalt und Fürsorge	0.37
	Austausch	0.30
<i>Musik erleben</i>	Hohes musikalisches Niveau	0.64
	Passung zu persönlichem Anspruch	0.63
	Emotionales Erleben von Musik	0.43
	Guter Klang	0.37
	Gute Ergebnisse	0.36
	Gegenseitiges Zuhören und Reagieren während des Musizierens	0.35
	Gemeinsam an etwas arbeiten	0.33
	Dort Ausgleich zum Alltag finden	0.26
<i>Ausgleich</i>	Wenig/keinen Aufwand investieren müssen	0.72
	Möglichkeit, ohne zu üben mitspielen zu können	0.67
	Wenig/keine Zeit investieren müssen	0.47
	Möglichkeit haben, pausieren zu können	0.40
	Möglichkeit haben, mal fehlen zu können	0.40
	Nicht unter Stress zu geraten	0.39
	Sich dort entspannen zu können	0.37
	Dort gute Laune zu bekommen	0.21

Tabelle 3.3: Acht Dimensionen an Bedürfnissen, die bei der Mitwirkung in einem Amateurmusikensemble eine Rolle spielen (Dimension 5-8). Die jeweilige Faktorladung zeigt die Stärke des Zusammenhangs zwischen Faktor und Variable.

Dimensionen	Aspekte	Faktorladung
<i>Ernsthaftigkeit</i>	Vorhandensein klarer Ziele	0.66
	Erreichen der gesetzten Ziele	0.63
	Ernsthafte Mitwirkung aller	0.35
	Möglichkeiten sich mit anderen Ensembles zu messen	0.33
	Qualifikation von Leitenden	0.28
	Viele Auftrittsmöglichkeiten	0.26
<i>Emotionen</i>	Ausdruck von Gefühlen durch Musik	0.64
	Interaktion zwischen Publikum und Ensemble	0.60
	Erleben gemeinsamer Momente	0.44
	Aufbau emotionaler Beziehungen zu anderen durch das Musizieren	0.37
<i>Wohlfühlen</i>	Gute Aufnahme neuer Mitglieder	0.56
	Nicht unter Druck gesetzt zu werden	0.55
	Möglichkeit, neue Personen kennenzulernen	0.48
	Nicht herausgehört werden können	0.41
	Möglichkeit, unterschiedlichen Personen zu begegnen	0.26
<i>Gemeinsam Lernen</i>	Austausch über Musik	0.45
	Sich persönlich Weiterentwickeln und Herausforderungen stellen	0.43
	Voneinander Lernen	0.43
	Hilfe von Anderen bekommen	0.42
	Gegenseitiges Motivieren	0.41
	Anderen etwas beibringen	0.39
	Von Anderen motiviert werden, zu üben	0.33

3.2.1 Aspekte der „Community Music“ in der Amateurmusik

Inwiefern der Vergleich der Amateurmusik mit dem Konzept der „Community Music“ von Reimers (2019) zutrifft, wurde anhand der acht Bedürfnis-Dimensionen überprüft: Es zeigt sich, dass die Mitwirkenden sowohl Interesse daran haben, eine Atmosphäre des Wohlfühlens zu erzeugen, als auch Personen mit unterschiedlichen Hintergründen kennenzulernen. Weiterhin besteht das Interesse, Verantwortung zu übernehmen, zu gestalten und mitzubestimmen. Amateurmusizieren kann demnach also dem Anspruch nach *Partizipation*, selbstbestimmtem Agieren, aber auch Inklusion und Integration gerecht werden [Rei19; BH17].

Die ermittelten Dimensionen zeigen außerdem deutlich, dass soziale, musikalisch-ästhetische [BH17] und darüber hinaus außerdem persönliche Aspekte Hand in Hand gehen: Allein die Dimension *Partizipation* beschreibt sowohl die Gestaltung musikalischer als auch außermusikalischer Aktivitäten, welche den Zusammenhalt stärken. Die Gestaltung wird dabei ebenso als kollektive Aufgabe verstanden, als auch als Möglichkeit der persönlichen Entwicklung und Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Hier findet demnach eine Stärkung des Individuums und des Zusammenhalts in der Gruppe statt.

Der gesellschaftliche Anspruch, welchen Community Music hat [Rei19], wird in der Dimension Partizipation ebenfalls deutlich: Mitbestimmung, Übernahme von Verantwortung und Möglichkeiten der Mitwirkung können die Ausbildung eines Demokratieverständnisses innerhalb der Gruppe stärken. Die Gleichbedeutung von sozialem und musikalischem Prozess [BH17] zeigt sich in verschiedenen Dimensionen. *Gemeinsames Lernen* ist sowohl geprägt von gegenseitiger Motivation und Unterstützung als auch dem Austausch über Musik. Die Dimension *Emotion* umfasst unter anderem den Aufbau emotionaler Bindung zu anderen Teilnehmenden. Musik erleben verbindet in Teilen beide Ebenen miteinander.

Inwiefern die Musik, die ein Amateurmusikensemble macht, Ausdruck der Gemeinschaft und ihres sozialen Kontextes ist [BH17], ist sicherlich abhängig von der Ausrichtung eines Ensembles. Beispielhaft sind hier Blasmusikvereine zu nennen, welche Traditionen einer bestimmten Region weiterführen oder Ensembles, welche in Text und Musik Botschaften senden, welche zur gemeinnützigen Arbeit ihres Ensembles passen.

3.2.2 „Soziales Kapital“ der Amateurmusik

Vergleicht man die folgenden Indikatoren für „Soziales Kapital“ von Langston und Barrett [LB08] mit den Bedürfnis-Dimensionen des Amateurmusizierens in Deutschland, kann man feststellen, dass diese in vollem Umfang vertreten sind:

- + Partizipation, bürgerschaftliches und gesellschaftliches Engagement (vergleichbar mit Dimension *Partizipation*),
- + Gemeinschaft, Freundschaft und Gegenseitigkeit (vergleichbar mit Dimension *Gemeinschaft*)
- + Kooperation, Interaktion und Lernen (vergleichbar mit Dimension *Gemeinsam Lernen*)
- + Vertrauen (vergleichbar mit Dimension *Wohlfühlen*)
- + Verpflichtung (vergleichbar mit Dimension *Ernsthaftigkeit*)

Dass Mitglieder eines Ensembles gleiche Werte vertreten, zeigen einige Aspekte verschiedener Bedürfnis-Dimensionen. So sind unter anderem gemeinsame Ziele, die gute Aufnahme neuer Mitwirkender, gemeinsame Weiterentwicklung und Emotionalität durch Musik zu nennen.

Welche der acht Dimensionen die Bedürfnisse an eine Mitwirkung in einem Amateurmusikensemble erfüllen kann, ist abhängig von Rahmenbedingungen und Merkmalen einzelner Personen. Es zeigt sich, dass im ländlichen Raum *Partizipation*, *Gemeinschaft*, *Wohlfühlen* und *Ausgleich* wichtiger sind als im städtischen Raum. Im städtischen Raum ist Musik erleben den Mitwirkenden ein größeres Bedürfnis. Wie bereits bei den Gründen für das gemeinsame Musizieren, scheint auch hier die unterschiedliche Ausrichtung von Ensembles in Stadt und Land eine Rolle zu spielen. Wieder zeigt sich, dass sozialen Aspekten im ländlichen Raum eine höhere Bedeutung beigemessen wird. Zusätzlich scheint das Bedürfnis nach Partizipation hier höher. In ländlichen Gebieten scheint das Ehrenamt und die Mitgestaltung eines Ensembles verbreiteter. Gleichzeitig soll dies ein Ort der Entspannung sein und Gemeinschaftsgefühl erlebt werden können. Hier spielen ländliche Strukturen, in denen viele Personen gegebenenfalls schon vor der Mitwirkung im Ensemble einander bekannt sind, gegebenenfalls eine Rolle. In städtischen Gebieten steht die Musik an sich mehr im Vordergrund. Die Ensembles werden im Vergleich zum ländlichen Raum weniger dazu genutzt, Gemeinschaft zu erleben und sich zu engagieren.

Weiterhin ist ein Unterschied zwischen der Mitwirkung in Instrumental- und Vokalensembles zu er-

kennen: Mitwirkenden eines Instrumentalensembles ist *Musik erleben* wichtiger als Mitwirkenden eines Vokalensembles. Letztere finden *Wohlfühlen* wichtiger als Mitwirkende eines Instrumentalensembles. Laut einer Studie von Lonsdale und Day [LD21] ist das Autonomieempfinden in Chören niedriger als in Instrumentalensembles. Dies zeigt, dass sich Mitwirkende in einem Chor abhängiger von anderen Mitwirkenden fühlen, als dies bei Instrumentalist*innen der Fall ist. Sich in einem Ensemble wohlfühlen und die Atmosphäre dort zu genießen, spielt demnach eine größere Rolle. Außerdem haben laut Kreuz und Brünger [KB12] 60 % der Mitwirkenden in Chören keinerlei gesangs- oder stimmbildnerische Ausbildung. Gleichzeitig ist der Anteil der über 60-jährigen bei Chören mit über 50 % sehr hoch [Mus21]. Diese Ergebnisse passen zur Fallstudie von Lamont et al. [Lam+17], in der die „Inklusive Gemeinschaft“ des Chores als eine Gruppe, in der alle ungeachtet ihres musikalischen Hintergrunds aufgenommen werden, betont wird. Vor diesem Hintergrund scheint es plausibel, dass in Vokalensembles das Wohlfühlen und damit verbunden auch der Umgang mit Fehlern und Schwächen von größerer Bedeutung als in Instrumentalensembles und der Anspruch an das musikalische Niveau (Aspekt aus *Musik Erleben*) weniger bedeutsam als in Instrumentalensembles ist.

Je niedriger das musikalische Niveau eines*einer Mitwirkenden, desto weniger wichtig sind *Partizipation*, *Musik erleben* und *Ernsthaftigkeit*. Wichtiger sind jedoch *Ausgleich* und *Wohlfühlen*. Sind Personen noch nicht sicher am Instrument oder mit der Intonation, haben diese möglicherweise keine Kapazität für Engagement. Weiterhin kann möglicherweise die erzeugte Musik noch nicht in vollem Umfang genossen werden, da noch sehr auf das eigene Spiel oder den eigenen Gesang geachtet wird. Sich in seinem Ensemble wohlfühlen, ist entscheidender, wenn noch Fehler gemacht werden. *Ernsthaftigkeit* und *Ausgleich* sind zwei sich gegenüberstehende Dimensionen und zeigen hier an, dass offensichtlich mit niedrigerem Niveau weniger Bereitschaft besteht, sich für sein Hobby zu verpflichten.

Je länger Personen in einem Ensemble mitwirken, desto wichtiger ist ihnen *Partizipation*. Eine lange Mitwirkung zeigt, dass eine Person einem Ensemble treu bleibt und sich vermutlich stark mit diesem identifiziert. Gleichzeitig kennt man sein Ensemble gut, kennt Stärken, Schwächen, Probleme und Konflikte und ist somit motivierter, sich für dieses zu engagieren. Weiterhin ist das Alter der Mitwirkenden entscheidend für die Bedürfnisse an ein Ensemble.

Je höher das Alter, desto weniger wichtig ist *Gemeinschaft*, aber desto wichtiger sind *Musik erleben*, *Emotionen*, *Wohlfühlen*, *gemeinsames Lernen* und *Ernsthaftigkeit*. Ältere Menschen profitieren laut einer Studie von Lamont et al. [Lam+17] stark von der Gemeinschaft in Chören. Allerdings zeigte sich in einer Studie von Baird [Bai07], dass ältere Sänger*innen nicht nur von der Gemeinschaft profitieren, sondern auch von der Möglichkeit, dort ihre Emotionen zu regulieren, Stress abzubauen und Leistung zu erbringen. In der hier vorliegenden Studie zeigt sich, dass die Gemeinschaft für Ältere weniger wichtig als diese Aspekte ist, was sich aber auch auf unterschiedliche Definitionen des Gemeinschaftsbegriffs zurückführen lässt. Das Schließen neuer Freundschaften, der Austausch mit unterschiedlichen Personen und gemeinsame Unternehmungen spielen für Jüngere eine wichtigere Rolle als für Ältere. Mit steigendem Alter steht das Musizieren, seine Qualität und das Klangerlebnis, aber auch die dabei erlebten Emotionen im Mittelpunkt. Die *Ernsthaftigkeit* spielt mit steigendem Alter ebenfalls eine größere Rolle. Mit weniger anderen Verpflichtungen und einer gewissen Konstanz im Vergleich zu jüngeren Generationen scheint die *Ernsthaftigkeit* in einem Musikensemble umsetzbarer.

3.3 Auswirkungen der Pandemie auf Proben im Ensemble

Im Zeitraum November 2021 bis Februar/März 2022 nahmen aufgrund der pandemischen Lage 35,8 % an keiner und 23,5 % nur ab und zu an einer Probe in Präsenz teil. 49,9 % nahmen an keiner und 22,1% nur ab und zu an einer Probe in voller Besetzung teil. Ensembles sahen sich demnach stärker mit der Herausforderung konfrontiert, nicht in voller Besetzung proben zu können, als alternative (digitale) Probenformate finden zu müssen – sofern überhaupt Proben durchgeführt wurden.

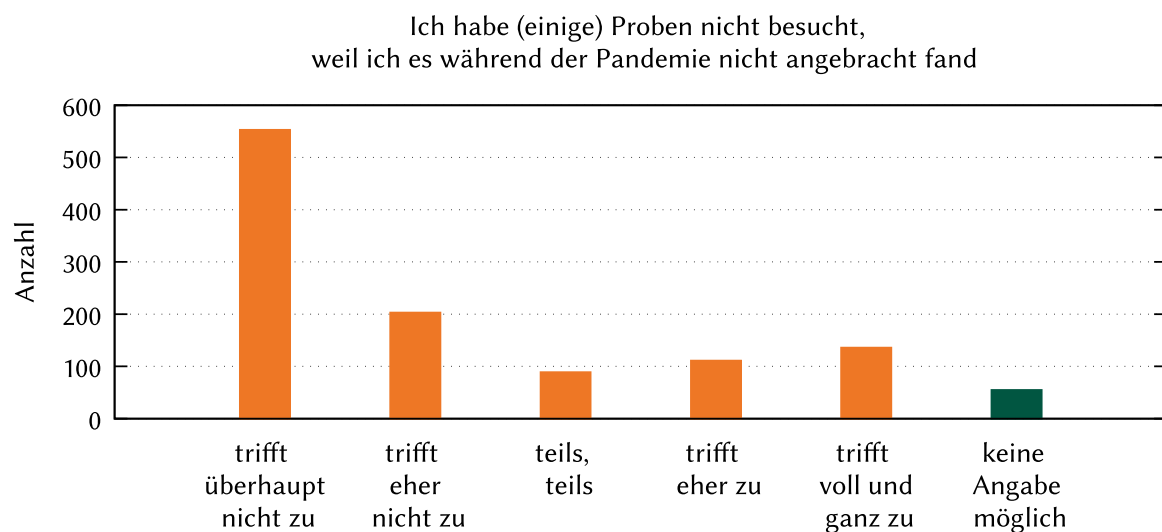


Abbildung 3.1: Probenbesuch während der Pandemie.

68,1 % der Teilnehmenden gaben an, sich in stattfindenden Proben während der Pandemie sicher gefühlt zu haben. 21,6 % der Teilnehmenden gaben an, einige Proben nicht besucht zu haben, weil sie es während der Pandemie für nicht angebracht hielten. Fast die Hälfte der Teilnehmenden sah dies jedoch nicht als Grund an, Probenbesuche ausfallen zu lassen (Abbildung 3.1).

Die Corona-Schutzmaßnahmen (Hygiene, Abstand, 3G/2G, Kontaktnachverfolgung etc.), die in ihrem Ensemble umgesetzt wurden, empfanden 74,7 % der Teilnehmenden als nicht übertrieben (Abbildung 3.2). 84,2 % der Befragten gab an, dass ihr Ensemble verständnisvoll war, wenn einzelne Musizierende eine Probe während der Pandemie nicht besuchen wollten (Abbildung 3.3). 26,2 % gaben an, dass Spannungen wegen der 2G- oder 3G-Regel das Ensemble belasteten. 27,3 % gaben an, genervt von Diskussionen über Corona-Schutzmaßnahmen im Ensemble gewesen zu sein. Fast 50 % gaben an, dass in ihrem Ensemble einzelne Personen von Proben ausgeschlossen wurden, weil sie nicht geimpft waren.

Es zeigt sich, dass die Amateurmusizierenden größtenteils viel Verständnis und Akzeptanz für die Umsetzung von Maßnahmen und die Bedürfnisse Einzelner während der Pandemie aufbrachten. Allerdings gab auch ein Drittel der Befragten an, dass die Diskussion der Maßnahmen zu Spannungen im Ensemble führte und 50 % der Befragten berichteten, dass Personen aus dem Ensemble ausgeschlossen wurden.

Die Corona-Schutzmaßnahmen in meinem Ensemble empfand ich als übertrieben

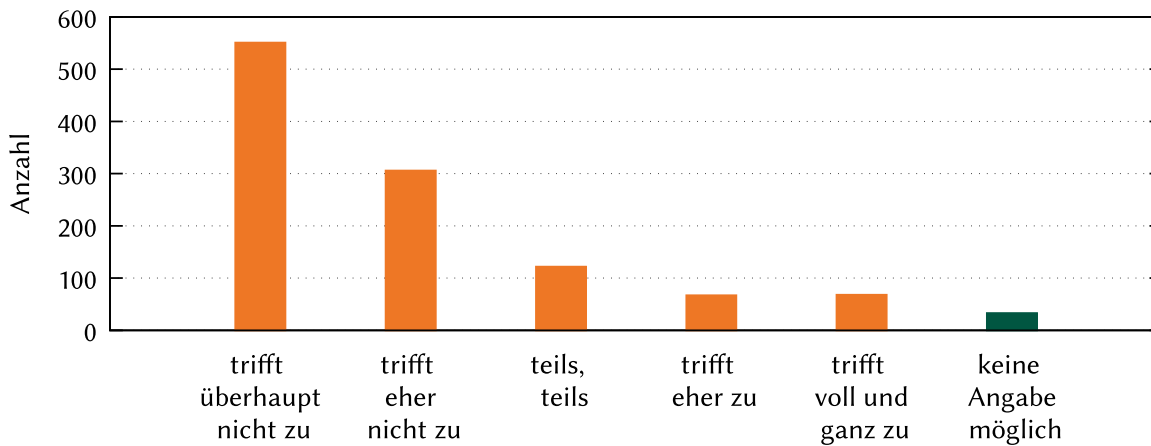


Abbildung 3.2: Bewertung der Corona-Schutzmaßnahmen.

Das Ensemble war verständnisvoll, wenn Musizierende eine Probe während der Pandemie nicht besuchen wollten

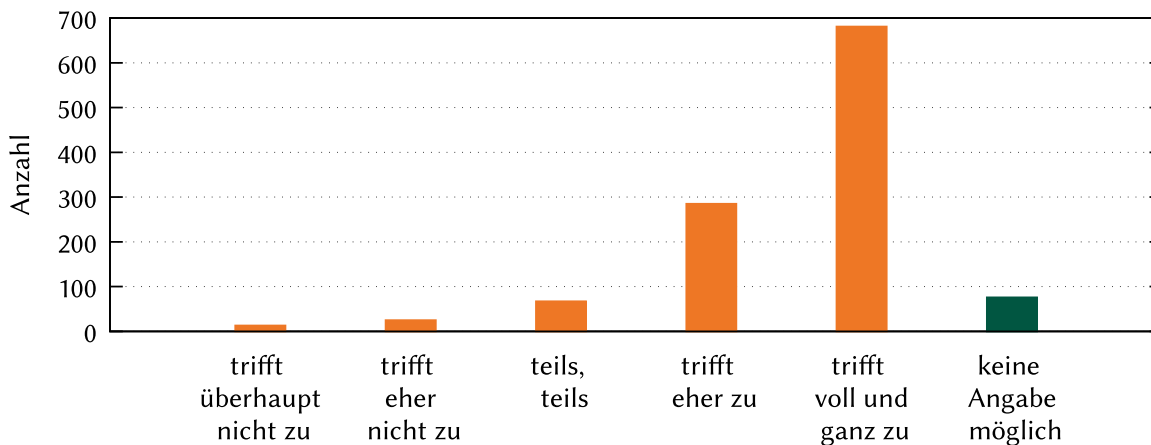


Abbildung 3.3: Verständnis für die Abwesenheit bei Proben während der Pandemie.

3.4 Alternativen zum Ensemblesmusizieren

Da während der Pandemie zeitweise keine oder nur sehr eingeschränkte Ensemblearbeit stattfinden konnte, nutzten Personen unterschiedliche Alternativen. Mit einer weiteren Faktorenanalyse konnten verschiedene Dimensionen an Alternativen zur gewohnten Probenarbeit während der Pandemie identifiziert werden (Tabelle 3.4). Die Wahl der Alternativen lassen sich in drei Dimensionen einteilen: Musikbezogene, Nicht-Musikbezogene und Ensemblebezogene Alternativen.

Tabelle 3.4: Dimensionen von Alternativen zur gewohnten Ensemblearbeit während der Pandemie. Die jeweilige Faktorladung zeigt die Stärke des Zusammenhangs zwischen Faktor und Variable.

Dimension	Aspekte	Faktorenladung
<i>Musikbezogene Alternativen</i>	Das Üben anderer Stücke als sonst	0.90
	Theoretische/inhaltliche Auseinandersetzung mit Musik	0.67
	Alleine üben	0.66
<i>Nicht-Musikbezogene Alternativen</i>	Endlich Zeit für andere Dinge	0.94
	Genießen, in der gewonnenen Freizeit nichts anderes machen zu müssen	0.58
	Finden eines Hobbys oder eine Tätigkeit, die das Musizieren im Ensemble ersetzt	0.45
<i>Ensemblebezogene Alternativen</i>	Das Üben von Stücken für das Ensemble	0.77
	(Virtuelles) Treffen mit Mitgliedern des Ensembles	0.33

Statt der ausgefallenen Ensemblearbeit übten 37,1 % der Befragten öfter alleine, 28,9 % übten andere Stücke als sonst und 26,4 % setzten sich theoretisch-inhaltlich mit Musik auseinander. Die freie Zeit ohne andere Beschäftigung genossen 15,8 %, 14,4 % gaben an, endlich Zeit für andere Dinge zu haben und ein neues Hobby oder eine neue Aktivität, welche die Ensemblearbeit ersetzt, fanden nur rund 7,5 %. Statt der Ensemblearbeit trafen sich 33,2 % (virtuell) mit Mitgliedern des Ensembles und 17,1 % übten Stücke für das Ensemble. Nicht in den Dimensionen abgebildet wurden folgende Aspekte: 32,1 % der Befragten hörten mehr Musik und 24,5 % musizierten in kleinen Gruppen als Alternative zum Ensemblesmusizieren.

Insgesamt werden Alternativen nur von vergleichsweise wenigen Personen genutzt. Die *Musikbezogenen Alternativen*, das Rezipieren von Musik und das Musizieren in kleinen Gruppen werden dabei bevorzugt. Personen suchten also nach Möglichkeiten, sich weiterhin ohne das Ensemble musikalisch zu betätigen. Eine repräsentative Studie erfasste, dass 34 % der Amateurmusizierenden während der Pandemie weniger musizierten, Sänger*innen waren davon noch stärker betroffen als Instrumentalist*innen [Mus21].

Die Ergebnisse dieser Studie lassen darauf schließen, dass eine große Anzahl der Mitwirkenden von Amateurmusikensembles während der Pandemie weniger musizierte und das Ensemble somit Motivation und Ort für das Musizieren ist. Es zeigt sich, dass nur ein kleiner Teil der Befragten die gewonnene Freizeit wirklich genießen konnte und eine Alternative zum Musizieren in einem Ensemble gefunden hat. Es wird deutlich, dass das Ensemble im Leben der Befragten eine elementare Rolle einnimmt, für

die es nahezu keine Alternative gibt. Die Nähe zum Ensemble wird zumindest bei einem Drittel der Befragten durch (virtuelle) Treffen mit anderen Mitwirkenden gehalten, was zu Ergebnissen von Theorell et al. [The+20] passt, der ermittelte, dass die soziale Komponente in schwedischen und norwegischen Chören während der Pandemie am meisten fehlte.

3.5 Erkenntnisse während der Pandemie

Die Hinderung an der regulären Mitwirkung im Ensemble durch die Corona-Pandemie hatte Auswirkungen auf die Einstellung und Haltung gegenüber der Ensemblearbeit. Durch eine Faktorenanalyse wurden auch hier verschiedene Dimensionen von Erkenntnissen identifiziert (Tabelle 3.5). Inwiefern die verschiedenen Erkenntnisse während der Pandemie eine Bedeutung für die Musizierenden in einem Ensemble hatten, hängt von verschiedenen Rahmenbedingungen und Merkmalen einzelner Personen ab.

Im ländlichen Raum spielt das *Vermissten der Gruppe* eine größere Rolle als im städtischen Raum. Dies passt zu den Ergebnissen, dass im ländlichen Raum beim Einstieg *Soziale Gründe* entscheidender sind und insgesamt die Gemeinschaft eine größere Rolle spielt als im städtischen Raum. Dass im ländlichen Raum Personen stärker andere Mitwirkende vermissen, deutet wieder auf unterschiedliche Bedürfnisse und Ausrichtungen der Amateurmusikensembles in Stadt und Land hin.

In Instrumentalensembles ist die Erkenntnis, *Eigene musikalische Entwicklung* vorantreiben zu wollen, verbreiteter als in Vokalensembles. Dass sich vor allem Instrumentalist*innen nach der Pandemie musikalisch weiterentwickeln wollen, kann darauf zurückzuführen sein, dass 60 % der Chorist*innen keinerlei Stimmbildung oder Gesangsunterricht erhielten [KB12]. Es ist davon auszugehen, dass somit das Interesse an Unterricht insgesamt geringer ist. Weiterhin üben laut der repräsentativen Umfrage des MIZ [Mus21] Sänger*innen weniger häufig zu Hause als Instrumentalist*innen und Mitglieder eines Vokalensembles sind im Schnitt älter, was möglicherweise das Interesse einer musikalischen Weiterentwicklung hemmt.

Je länger Personen bereits Teil des Ensembles sind, desto stärker treten das *Problembewusstsein* und das *Vermissten der Gruppe* auf. Sind Personen bereits lange Teil eines Ensembles, kennen sie dieses gut und Probleme können identifiziert werden. Dies passt außerdem zu dem Ergebnis, dass Personen mit langer Mitgliedschaft *Partizipation* wichtiger ist. Auch während und nach der Pandemie wollen diese Menschen aktiv etwas verändern. Lange Mitgliedschaft bedeutet für viele außerdem, dass das Ensemble und die mitwirkenden Personen Teil des erlebten Alltags sind und deshalb auch stärker vermisst werden.

Mit steigendem Alter treten das Problembewusstsein, die eigene musikalische Entwicklung und das Vermissten der Gruppe weniger stark auf. Ältere Mitwirkende eines Ensembles konzentrieren sich möglicherweise weniger stark auf die Probleme und sind weniger bereit, sich aktiv zu engagieren. Auch die musikalische Entwicklung spielt im Alter eine weniger starke Rolle. Möglicherweise ist besonders das Mitwirken in einem Ensemble, ohne weitere Aufgaben und Anforderungen, im Alter entscheidend für den Mehrwert der Mitwirkung. Dass mit steigendem Alter die Gruppe weniger stark vermisst wird, passt zu den Ergebnissen, dass die Dimension *Gemeinschaft* für ältere Personen eine weniger große Rolle spielt.

Tabelle 3.5: Dimensionen der Erkenntnisse über das gemeinsame Musizieren während der Pandemie. Die jeweilige Faktorladung zeigt die Stärke des Zusammenhangs zwischen Faktor und Variable.

Dimension	Aspekte	Faktorenladung
<i>Entlastung</i>	Positive Bewertung der Pause	0.81
	Entlastung durch Ausfall von Proben	0.78
	Meidung von Freizeitstress in der Zukunft	0.59
	Nicht-Vermissen der Ensemblemitwirkung	0.40
	Finden von Alternativen zum Ensemblemusizieren	0.29
<i>Wertschätzung</i>	Bewusstsein für hohe Wichtigkeit des Musizierens	0.63
	Wertschätzung des Musizierens	0.58
	Vermissen des Ensemblemusizierens	0.53
	Wunsch, in Zukunft Teil des Ensembles zu sein	0.43
	Vorsatz, in Zukunft regelmäßiger die Probe zu besuchen	0.43
	Wahrnehmung der Teilnahme am Ensemble als Unterstützung während der Pandemie	0.33
positive Bewertung einzelner Proben während der Pandemie	0.29	
<i>Ersatzangebote</i>	Positive Bewertung (digitaler) Probenersatze	0.81
	Positive Bewertung (digitaler) Konzertersatz	0.62
	Positive Bewertung der Nachhaltigkeit von Ersatzangeboten für das Ensemble	0.62
<i>Problembewusstsein</i>	Erkennen von Verbesserungspotentialen in der Organisation des Ensembles	0.74
	Etwas im Ensemble aktiv verändern wollen	0.65
	Erkennen der Gefahr der Auflösung	0.35
<i>Eigene musikalische Entwicklung</i>	(Wieder)Aufnahme von Unterricht	0.60
	Verstärkung von Üben	0.59
	Verstärkung von Musizieren	0.47
	Wunsch, andere Musik zu machen	0.32
<i>Vermissen der Gruppe</i>	Vermissen anderer Mitwirkender	0.92
	Vermissen des Treffens anderer Mitwirkender ist stärker als Vermissen des gemeinsamen Musizierens	0.46

Personen, die unentschlossen sind, ob sie nach der Pandemie weiterhin Teil des Ensembles sein wollen, empfinden weniger *Wertschätzung* und es besteht weniger der Wunsch zur *Eigenen musikalischen Entwicklung*. Letzteres gilt ebenfalls für Personen, die sich sicher sind, noch Teil des Ensembles bleiben zu wollen. Der Wunsch nach musikalischer Weiterentwicklung ist demnach nur bei Personen höher, die nicht mehr Teil des Ensembles sein wollen.

Die Corona-Pandemie und die daraus resultierende Zwangspause regte einige Mitwirkende dazu an, (möglicherweise zum ersten Mal) ihre Musikpraxis zu reflektieren. Eine mangelnde *Wertschätzung* der Erfahrungen dort führt offenbar zu einer Unsicherheit, wie wichtig das Ensemble noch ist. Diejenigen, die nicht mehr Teil des Ensembles sein wollen, suchen gegebenenfalls nach neuen, anderen Herausfor-

derungen. Positiv erscheint, dass das Ende der Teilnahme in einem Amateurmusikensemble nicht das Ende des Musizierens der betroffenen Personen zu sein scheint. Personen, die im Zeitraum November 2021 bis Februar/März 2022 nur sehr wenige bis keine Proben in Präsenz in ihrem Ensemble erlebten, empfinden weniger Wertschätzung. Dies zeigt, dass nur die Teilnahme in Präsenz dazu führt, dass Personen von Proben insofern profitieren, dass sie ihr Hobby wertschätzen können. Personen, die im genannten Zeitraum weniger bis keine Proben in üblicher Besetzung erlebten, bewerten *Ersatzangebote* negativ und zeigen ein verstärktes *Vermissten der Gruppe*.

3.6 Fazit

Das Amateurmusizieren in Ensembles in Deutschland ist bisher wenig erforscht. Die durchgeführte Studie leistet somit einen wichtigen Beitrag dazu, zu verstehen, wieso Menschen in ihrer Freizeit in Gruppen musizieren. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass sich Aspekte der „Community Music“ in der Amateurmusik wiederfinden: Amateurmusizieren heißt Partizipation und Engagement, soziale und künstlerische Entwicklung, Gestalten, Eigeninitiative und Integration. Diese Aspekte zeigen weiterhin, dass die Mitwirkung von Personen in Amateurmusikensembles das „Soziale Kapital“ einer Gesellschaft steigern kann: Der Beitrag zur Zivilgesellschaft in Deutschland, zu deren Konflikt- und Problemlösekompetenz, ist somit erkennbar.

Die Bedürfnisse bei der Mitwirkung in einem Amateurmusikensemble und die Gründe für den Einstieg sind vielfältig. Dies zeigt, dass viele unterschiedliche Menschen in dieser Szene zusammenkommen, dort ihre Freizeit verbringen und vielleicht sogar ein zweites zu Hause finden. Unterschiede der Einstiegsgründe in ein Ensemble und Bedürfnisse bei der Mitwirkung in einem Ensemble zeigen sich abhängig von Teilnahmedauer, Alter und musikalischem Niveau. Außerdem bestehen diesbezüglich Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie Vokal- und Instrumentalensemble. Diese Ergebnisse geben Hinweise auf die Ausrichtung und Zielsetzung eines Ensembles sowie die Gestaltung der Ensemblearbeit abhängig von Rahmenbedingungen. Weiterhin zeigen sie aber auch die unterschiedlichen Bedürfnisse innerhalb eines Ensembles an: So sind beispielsweise unterschiedliche Aspekte für verschiedene Altersgruppen von Interesse. Beteiligungsformate, Probenarbeit und „Grundregeln“ können somit individuell angepasst werden. Weiterhin wird deutlich, dass die gezeigte Heterogenität einer gelungenen Kommunikationsstrategie von Verbänden und Vereinen bedarf.

Während der Pandemie wurde vermutlich bei vielen Amateurmusizierenden ein Reflexionsprozess über die eigene Musikpraxis ausgelöst. Dieser konnte in dieser Studie erfasst werden. Mitwirkende eines Amateurmusikensembles zeigten sich sehr verständnisvoll gegenüber den Corona-Regeln. „Echte“ Alternativen zu Ensemblemusizieren gab es nur für Wenige, trotzdem suchten Menschen nach Möglichkeiten und Gelegenheiten, weiterhin zu musizieren. Dass Mitwirkende von Amateurmusikensembles während der Pandemie deutlich weniger musizierten, zeigt dass Ensembles Ort und Motivation für das Musizieren sind. Es zeigt sich, dass das Musizieren für die Teilnehmenden den Status eines Grundbedürfnisses hat, das nicht ersetzt werden kann. Dazu trägt die Mitwirkung in einem Amateurmusikensemble einen wichtigen Anteil bei.

Literaturverzeichnis

- [Bai07] Maureen Jaymin Baird. “Perceived benefits of choral singing: social, intellectual, and emotional aspects of group singing.” Dissertation. 2007. URL: <https://escholarship.mcgill.ca/concern/theses/xw42nc530> (siehe Seite 16).
- [BH17] Alicia de Banffy-Hall und Burkhard Hill. *Community Music: Eine Einführung*. 2017. DOI: <https://doi.org/10.25529/92552.79>. URL: <https://www.kubi-online.de/artikel/community-music-einfuehrung> (besucht am 11. 10. 2021) (siehe Seiten 6, 14, 15).
- [Die20a] DieBundesregierung. *Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Merkel, Ministerpräsident Söder und dem Ersten Bürgermeister Tschentscher im Anschluss an das Gespräch mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder. Mitschrift Pressekonferenz*. 2020. URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/pressekonferenzen/pressekonferenz-von-bundeskanzlerin-merkel-ministerpraesident-soeder-und-dem-ersten-buergermeister-tschentscher-im-anschluss-an-das-gespraech-mit-den-regierungschefinnen-und-regierungschef> (besucht am 31. 08. 2022) (siehe Seite 7).
- [Die20b] DieBundesregierung. *Videokonferenz der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder am 28. Oktober 2020. Beschluss. Pressemitteilung 381*. 2020. URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/videokonferenz-der-bundeskanzlerin-mit-den-regierungschefinnen-und-regierungschefs-der-laender-am-28-oktober-2020-1805248> (besucht am 31. 08. 2022) (siehe Seite 7).
- [Die21] DieBundesregierung. *Videoschaltkonferenz der Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder am 10. August 2021*. 2021. URL: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1949532/d3f1da493b643492b6313e8e6ac64966/2021-08-10-mpk-data.pdf> (besucht am 31. 08. 2022) (siehe Seite 7).
- [HA13] Allan Hewitt und Amanda Allan. “Advanced youth music ensembles: Experiences of, and reasons for, participation”. In: *International Journal of Music Education* 31.3 (2013), Seiten 257–275. DOI: [10.1177/0255761411434494](https://doi.org/10.1177/0255761411434494). URL: <https://doi.org/10.1177/0255761411434494> (siehe Seite 11).
- [KB12] Gunter Kreutz und Peter Brünger. “Musikalische und soziale Bedingungen des Singens: Eine Studie unter deutschsprachigen Chorsängern”. In: *Musicae Scientiae* 16 (2012), Seiten 168–184. DOI: [10.1177/1029864912445109](https://doi.org/10.1177/1029864912445109) (siehe Seiten 16, 20).
- [Lam+17] Alexandra Lamont, Michael Murray, Rebecca Hale und Katie Wright-Bevans. “Singing in later life: The anatomy of a community choir”. In: *Psychology of Music* 46.3 (Juni 2017), Seiten 424–439. ISSN: 0305-7356. DOI: [10.1177/0305735617715514](https://doi.org/10.1177/0305735617715514). URL: <https://doi.org/10.1177/0305735617715514> (siehe Seite 16).

- [LB08] Thomas W Langston und Margaret S Barrett. “Capitalizing on community music: a case study of the manifestation of social capital in a community choir”. In: *Research Studies in Music Education* 30.2 (2008), Seiten 118–138. DOI: [10.1177/1321103X08097503](https://doi.org/10.1177/1321103X08097503). URL: <https://doi.org/10.1177/1321103X08097503> (siehe Seiten 6, 15).
- [LD21] Adam J Lonsdale und Evelyn R Day. “Are the psychological benefits of choral singing unique to choirs? A comparison of six activity groups”. In: *Psychology of Music* 49.5 (2021), Seiten 1179–1198. DOI: [10.1177/0305735620940019](https://doi.org/10.1177/0305735620940019). URL: <https://doi.org/10.1177/0305735620940019> (siehe Seiten 11, 16).
- [Mas+13] Ernest Mas-Herrero, Josep Marco-Pallares, Urbano Lorenzo-Seva, Robert J. Zatorre und Antoni Rodriguez-Fornells. “Barcelona Music Reward Questionnaire (BMRQ)”. In: *APA Psych-Tests* 31.2 (2013), Seiten 118–138. DOI: [10.1525/MP.2013.31.2.118](https://doi.org/10.1525/MP.2013.31.2.118). URL: http://brainvitge.org/papers/Mas_MP_2013.pdf (siehe Seite 8).
- [MR22] Susan Maury und Nikki Rickard. “The benefits of participation in a choir and an exercise group on older adults’ wellbeing in a naturalistic setting”. In: *Musicae Scientiae* 26.1 (2022), Seiten 144–171. DOI: [10.1177/1029864920932633](https://doi.org/10.1177/1029864920932633). URL: <https://doi.org/10.1177/1029864920932633> (siehe Seite 11).
- [Mus21] Deutscher Musikrat. *Amateurmusizieren in Deutschland. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung in der Bevölkerung ab 6 Jahre*. 2021. URL: https://miz.org/sites/default/files/musikleben_in_zahlen/2021_03_miz_Amateurmusizieren_in_Deutschland.pdf (besucht am 31. 08. 2022) (siehe Seiten 6, 9, 16, 19, 20).
- [Put93] Robert D. Putnam. “The Prosperous Community”. In: *The American Prospect* 4.13 (1993). URL: <http://www.prospect.org/> (siehe Seite 6).
- [Ram+13] Beatrice Rammstedt, Christoph Kemper, Mira Klein, Constanze Beierlein und Anastassiya Kovaleva. “A Short Scale for Assessing the Big Five Dimensions of Personality”. In: (2013). DOI: [10.12758/mda.2013.013](https://doi.org/10.12758/mda.2013.013) (siehe Seite 8).
- [Rei19] Astrid Reimers. “Musikleben in Deutschland”. In: *Deutsches Musikinformationszentrum*. 2019. Kapitel Amateurmus, Seiten 162–187. URL: <https://miz.org/de/publikationen/musikleben-in-deutschland> (siehe Seiten 6, 14, 15).
- [The+20] Töres Theorell, Jan Kowalski, Ann Mari Lind Theorell und Eva Bojner Horwitz. “Choir Singers Without Rehearsals and Concerts? A Questionnaire Study on Perceived Losses From Restricting Choral Singing During the Covid-19 Pandemic”. In: *Journal of Voice* (2020). ISSN: 0892-1997. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.jvoice.2020.11.006>. URL: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0892199720304227> (siehe Seite 20).